

durch seinen Pferdemarkt. Der Ort liegt auf der Wasserscheide. Auf Lössland geht es über *Tsi-tóu-ku* nach *Hung-tshi-liau*, wo man den in grossem Halbkreis um den Yuën-shan sich ziehenden Abbruch des vulcanischen Plateau's erreicht und dessen Oberfläche in ungefähr 5600 Fuss Meereshöhe betritt. Der Pass am Tempel *Lau-ye-miau*, welcher die Zuflüsse des *Yang-hö* von denen des *Sang-kan-hö* scheidet, ist 400 Fuss höher. In gleichem Niveau mit ihm liegen mehrere Dörfer zerstreut. Ueber dasselbe steigen flache Höhen noch um weitere 500 Fuss an. Der Löss, und mit ihm der Ackerbau, reichen bis dort hinauf und finden somit ihre Grenze erst in der Meereshöhe von 6500 Fuss.

Der Pass liegt noch im Dolerit. An der Südseite aber folgt sofort Gneiss, meist von quarzitischer Beschaffenheit; er streicht S 50° W — N 50° O und fällt 55° SO. Im Osten öffnet sich ein Amphitheater von Gneissbergen, deren höchste und schroffste in der ungefähr 7500 Fuss hohen Kette des *Ku-lu-shan* liegen. Letztere hat das durch die Schichtung angegebene Streichen und endigt, ebenso wie einige sich dicht an sie drängende Parallelketten, im Südwesten mit einem steilen Absturz in ein weites Lössbecken von fast unmerklichen Neigungen, das eine Meereshöhe von ungefähr 5000 Fuss hat, und dessen Mitte von einer Ausebnung von Seelöss eingenommen wird. Von einem kleinen Hügel, 20 *li* südlich von *Ta-tsau-kwan*, bietet sich eine ähnliche Rundschau wie vom Yuën-shan. Im Osten sieht man die westlichen Enden der erwähnten krystallinischen Parallelketten, von denen nur die nördlichste eine deutlich erkennbare vulcanische Decke trägt. Von NW über W bis SW sind langgedehnte Plateaulinien. Das Plateau hat einen deutlichen Rand, der um 800 bis 1000 Fuss höher liegt als die Thalebene, und zeigt einige Unterbrechungen, von denen die grösste gegen den Kir-noor gerichtet ist. In diesen, und ebenso vor dem Rand, erheben sich eine Anzahl auffälliger runder Kuppen. Nur eine derselben, der *Niu-tshing-shan*, ist hoch und spitz und ragt über die Plateauhöhe auf. Nach Südwest ist das Land offen, und in weiter Ferne erheben sich niedrigere flache Rücken.

Der Contrast zwischen den ruhigen Plateaulinien und den Umrissen der krystallinischen Zackengebirge gibt dem Rundblick etwas Fesselndes. Es tritt hierzu noch ein Merkmal. Während nämlich sonst Lösslandschaften gelb sind, ist hier das ganze Thal mit einem dunkelbraunen, im Uebrigen lockeren, lehmig-sandigen Boden bedeckt, der früher sehr productiv war, jetzt aber mehr Dünger verlangt, als ihm gegeben werden kann. Dennoch entblösst jeder Wasserriss echten gelben Löss. Für diese Eigenthümlichkeit habe ich eine Erklärung nicht gefunden. Das Thal enthält viele Dörfer. Es beginnt in ihm der Anbau der Gerste.

PUMPELLY hat in dieser Gegend zwei vulcanische Plateau's, ein höheres und ein tieferes, unterschieden¹⁾. Ich fand die Ansicht begründet. Denn wenn man nach Süden auf dem ebenen Thalboden fortgeht, öffnet sich plötzlich ein Durchgang nach einer tieferen Region, welchen auch der Thalbach benutzt. In dem Abstieg bei dem Dorf *Kwan-tung-pu* (4675 F.), durch welches PUMPELLY rechtwinklig zu meinem Weg, von Westen nach Osten, kam, und von da an weiterhin an der westlichen Thallwand, sieht man deutlich die horizontalen schwarzen Lagen desselben doleritischen Gesteins, das wir auf dem mongolischen Plateau fanden. Es bleibt sich stets im Charakter gleich und zeigt auch hier dichte, blasige und krystalli-

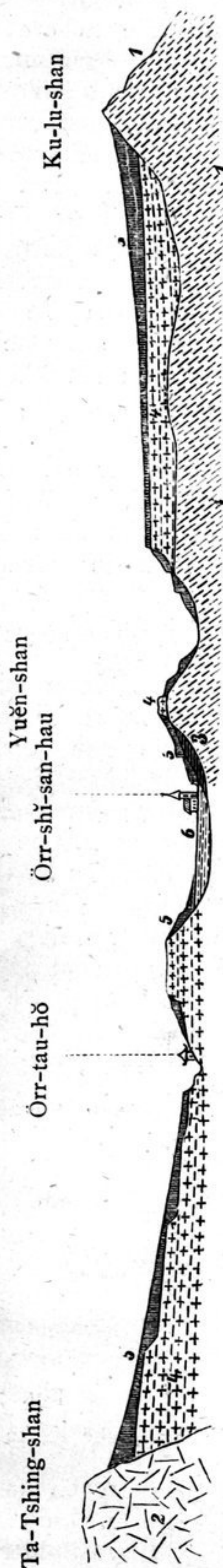


Fig. 74. Profil vom *Ta-Tshing-shan* über *Örr-shí-san-hau* nach dem *Ku-lu-shan*.

1. Gneiss; — 2. Granit; — 3. Lössschichten; — 4. Dolerit; — 5. Löss.

1) a. a. O. p. 31, 39.